

Beschwerden ohne Ende

Riemer Park: Hundefreunde und -gegner beharken sich

Beschwerden ohne Ende

Riemer Park: Hundefreunde und -gegner beharken sich

Eine Pfote links auf die Schulter, eine Pfote rechts auf die Schulter, die Schnauze im Gesicht: Gertrud Ziegltrum (SPD) bekam es bei ihrem Spaziergang im Riemer Park unlängst mit der Angst zu tun. Die Halterin des vierbeinigen Angreifers unterbrach nur kurz ihr Handygespräch mit dem obligaten und doch wenig hilfreichen Satz: „Der will bloß spielen.“ „Hoffentlich weiß der das“, entgegnete Ziegltrum schlagfertig.

Ein Beispiel von vielen. Der Bezirksausschuss Trudering-Riem wird überschwemmt mit Beschwerden - aber auch mit Gegenbeschwerden von Hundefreunden. Haarklein werden Situationen und Schauplätze und Dialoge geschildert, Empörung jeweils inklusive. Jede Seite beschuldigt die andere dabei der Intoleranz und der Hysterie. Wimmernde Kinder, zitternde Erwachsene, von Hunden umgerannte Radler, ungehorsame Hunde und uneinsichtige Halter, Hunde im Badeseesee, liegendegebliebene Häufchen: Die Liste der Beschwerden ließe sich noch fortsetzen.

„Jeden Tag ist die Angst dabei“, erklärte eine ältere Dame, die sich das Walken im Park nicht länger vermiesen lassen will. Sie vertraue für den Notfall auf die Sprühdose „Animal stop“. Die Hundefreunde jedoch wollen nicht alle über einen Kamm geschoren werden: Die meisten benähmen sich vorbildlich, argumentieren sie. Herbert Danner (Grüne) hat, obwohl Hundefreund, andere Erfahrungen gesammelt: „Da fehlt die Sensibilität an allen Ecken und Enden.“

„Wir sind keine Mediatoren“, erklärte CSU-Sprecherin Stephanie Hentschel bei der jüngsten Sitzung entschieden. Doch der Vorsitzende Georg Kronawitter (CSU) ist auch sicher: Der Riemer Park sei die größte städtische Grünfläche Münchens mit einem hohen Nutzungsdruck. Die von den Bürgern geschilderten Negativ-Erlebnisse mit Hunden seien leider keine Einzelfälle. Daher müsse das Baureferat als Herr über die Grünfläche schleunigst eine für alle tragbare Lösung finden. Der Bezirksausschuss sprach sich sogar in der Angelegenheit für einen „Runden Tisch“ aus.

Diskussionsstoff gibt es genug: Bürger fordern beispielsweise anstelle der in München üblichen dezenten grünen Poller deutlich sichtbare Schilder. Das Argument: Man könne oftmals nicht erkennen, auf welcher Seite des Pollers der hundefreie Bereich definiert sei. Gefordert wurden zudem häufigere Kontrollen und spürbare Bußgelder gegen Leinen-Sünder. Die Wohnungsbaugesellschaften der Messestadt sollten die Regeln für Hundehalter mit verbreiten. Eine Hundewiese im Westteil des Parks müsse reichen, fordern einige. So könne man nicht nur die seltenen Feldhasen schützen, sondern auch den See und seine Gäste im Osten.

Im Ostpark, so Kronawitter, habe man beste Erfahrungen mit einem Areal für Hunde. Danner riet den korrekten Hundehaltern, ihrerseits die schwarzen Schafe in den eigenen Reihen zu ermahnen. Andere Hundebesitzer fänden bei denen wohl eher Gehör als die verängstigten Spaziergänger. *Renate Winkler-Schlang*

Eine Pfote links auf die Schulter, eine Pfote rechts auf die Schulter, die Schnauze im Gesicht: Gertrud Ziegltrum (SPD) bekam es bei ihrem Spaziergang im Riemer Park unlängst mit der Angst zu tun. Die Halterin des vierbeinigen Angreifers unterbrach nur kurz ihr Handygespräch mit dem obligaten und doch wenig hilfreichen Satz: „Der will bloß spielen.“ „Hoffentlich weiß der das“, entgegnete Ziegltrum schlagfertig.

Ein Beispiel von vielen. Der Bezirksausschuss Trudering-Riem wird überschwemmt mit Beschwerden - aber auch mit Gegenbeschwerden von Hundefreunden. Haarklein werden Situationen und Schauplätze und Dialoge geschildert, Empörung jeweils inklusive. Jede Seite beschuldigt die andere dabei der Intoleranz und der Hysterie. Wimmernde Kinder, zitternde Erwachsene, von Hunden umgerannte Radler, ungehorsame Hunde und uneinsichtige Halter, Hunde im Badeseesee, liegendegebliebene Häufchen: Die Liste der Beschwerden ließe sich noch fortsetzen.

„Jeden Tag ist die Angst dabei“, erklärte eine ältere Dame, die sich das Walken im Park nicht länger vermiesen lassen will. Sie vertraue für den Notfall auf die Sprühdose „Animal Stop“. Die Hundefreunde jedoch wollen nicht alle über einen Kamm geschoren werden: Die meisten benähmen sich vorbildlich, argumentieren sie. Herbert Danner (Grüne) hat, obwohl Hundefreund, andere Erfahrungen gesammelt: „Da fehlt die Sensibilität an allen Ecken und Enden.“

„Wir sind keine Mediatoren“, erklärte CSU-Sprecherin Stephanie Hentschel bei der jüngsten Sitzung entschieden. Doch der Vorsitzende Georg Kronawitter (CSU) ist auch sicher: Der Riemer Park sei die größte städtische Grünfläche Münchens mit einem hohen Nutzungsdruck. Die von den Bürgern geschilderten Negativ-Erlebnisse mit Hunden seien leider keine Einzelfälle. Daher müsse das Baureferat als Herr über die Grünfläche schleunigst eine für alle tragbare Lösung finden. Der Bezirksausschuss sprach sich sogar in der Angelegenheit für einen „Runden Tisch“ aus.

Diskussionsstoff gibt es genug: Bürger fordern beispielsweise anstelle der in München üblichen dezenten grünen Poller deutlich sichtbare Schilder. Das Argument: Man könne oftmals nicht erkennen, auf welcher Seite des Pollers der hundefreie Bereich sei. Gefordert wurden zudem häufigere Kontrollen und spürbare Bußgelder gegen Leinen-Sünder. Die Wohnungsbaugesellschaften der Messestadt sollten die Regeln für Hundehalter mit verbreiten. Eine Hundewiese im Westteil des Parks müsse reichen, fordern einige. So könne man nicht nur die seltenen Feldhasen schützen, sondern auch den See und seine Gäste im Osten.

Im Ostpark, so Kronawitter, habe man beste Erfahrungen mit einem Areal für Hunde. Danner riet den korrekten Hundehaltern, ihrerseits die schwarzen Schafe in den eigenen Reihen zu ermahnen. Andere Hundebesitzer fänden bei denen wohl eher Gehör als die verängstigten Spaziergänger. *Renate Winkler-Schlang*